Ein letztes Mal

Ein letztes Mal

Leicht torkelnd suchte er noch während dem gehen in Richtung Tür seinen Schlüssel heraus. Nicht nur der Alkohol war es der ihm das erschwerte, sondern wohl auch der Umstand dass es mitten in der Nacht war und man kaum was sehen konnte. Nur durch Tasten konnte er erkennen welcher der vielen da wohl der richtige ist. Vier kleine Löcher sollte der richtige haben.
Da er spürte sie, es war der Richtige. Mit einer leicht lässigen Geste wie er meinte, zog er den Schlüssel höher hinauf, doch wohl etwas zu übermütig, da der Schlüsselbund dabei aus seiner Hand glitt und scheppernd am Boden landete.
Es musste lustig sein Hans dabei anzusehen, wie er sich versuchte runterzubücken, doch nicht etwa dass er in die Knie ging, nein, er knickte einfach nur seinen Oberkörper vorne runter - mit den Füßen steif gerade stehen bleibend. Sicherlich wäre es ihm gelungen, hätte er nicht allzu viel getrunken. Ein kleiner Sturz nach vorne hin war da geradezu vorbestimmt und trat auch ein.
Da lag er nun kurz. Es schoss ihm viel durch den Kopf und trotz seines von außen schlimm benommen wirkenden auftreten war er irgendwie doch noch recht klar mit seinen Gedanken. Es war gerade, dass was er so hasste. Wie sehr wünschte er es sich einfach nicht mehr soviel zu denken. Niemanden kennt er der sich genauso verhält als besoffener wie er. Warum kann er nicht auch einfach so wie alle anderen ohne viel zu denken durch die Welt spazieren?
Es war ihm nicht vergönnt. Trinken konnte er was er wollte, zum denken hörte er noch nie auf. Vorher übergibt er sich zig Male. Wie sehr hasste er es so zu sein. Sein Magen verträgt weniger als sein Hirn. Er kann nichts mehr tun und trotzdem arbeitet sein Hirn noch immer tadellos.
Mit etwas Mühe schaffte er es jetzt ins Haus, gleich ins Badezimmer, einmal kaltes Wasser ins Gesicht ein Blick in den Spiegel mit einem schief aufgesetzten Lächeln und schon wollte er sich selbst eine verpassen. Wieso das alles? Wieso war er heute so dumm? Und jetzt sein Blick, einfach schrecklich. Kann er nicht einfach nur seine Ruhe haben von solchen Dingen?
Zähneputzen wollte er jetzt nicht mehr so spät und in dem Zustand.
Schnell einmal den Mund mit einer Zahndusche durchgespült und ab ins Zimmer, rein ins Bett, Licht aus – es war genug.
So müde er auch schon die ganze Zeit zu sein glaubte, jetzt war er hellwach. Es waren wohl die Gedanken die ihn wach hielten. Kann es nicht wie früher sein?
Gläubig war Hans noch nie, doch heute brauchte er irgendetwas, einfach um sich festzuhalten.
Seit einem Monat schon betete er. Es war kein wirkliches Beten, kein Beten wie es die Gläubigen taten, sondern viel mehr ein Hilferuf nach Außen, eine Aufforderung an sich selber, einfach ein Appell dass es besser gehen muss.
Er ließ darin all seinen Frust über vergangenes aufkommen. All seine Verzweiflung über sein wahres ich, dass hinter der Fassade steckt.
Selbst seine besten Freunde sehen ihn immer nur als fröhlichen Kerl der immer für Blödsinn gut ist, lustig ist, aber auch sehr ernst reden kann und jederzeit hilft. Von Verzweiflung keine Spur.
Doch so war es nicht. Einfach alles ärgerte ihn nur mehr, seine Familie, die Schule und die fehlende Freundin.
Immer wieder wollte er wegkommen von all seinen Problemen, doch schaffte er es nie. Immer wieder betete er dass all seine Probleme doch ein wenig abnehmen, vielleicht sogar nur gleich blieben, aber doch bitte nicht zunehmen sollen. Nützen tat es ihm nichts und genau das war worauf er jetzt draufkam. Es war niemand da der ihm half, niemand der ihn verstand.
Selbst wenn es vielleicht jemanden geben würde der ihm helfen könnte, würde er wohl nie darüber reden. Zu groß wäre die Peinlichkeit für ihn so zu schwächeln, so von Gefühlen und Problemen belastet zu werden und nicht

Dieser Text stammt aus demDeutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Ein letztes Mal

stark genug zu sein. Lieber würde er eine Geschichte erzählen, wieder einen Teil aus seinem Leben erfinden, einfach etwas vorspielen was nicht da war, einfach um besser dazustehen.
Heute, so war er sich sicher, hat er seinen Tiefpunkt erreicht. Er sah kein Ende von all den Problemen. Sie sind gewachsen, drohen ihm zu erdrücken. Wozu tat er sich das an? Hat er denn überhaupt eine besser Zukunft? Seine kleine Hoffnung war vielleicht einmal einen super Job zu bekommen und doch noch etwas Erfolg zu haben und dank dem Geld den Problemen zu entkommen. Doch hieß es nicht überall man bräuchte dafür ein super Zeugnis? Hieß es nicht man findet heutzutage kaum mehr einen Job? Viel Glück braucht man dafür. Gute Noten allein sind noch lange nicht alles. Sooft wurde ihm sogar von seinem Vater erzählt wie super gebildete mit super Zeugnissen, kaum Geld zum überleben bekommen. Glück und sehr viel Fleiß war es was man braucht. Doch Glück hatte Hans noch nie und fleißig zu sein, immer alles zu geben, konnte er einfach nicht mehr. Zu ausgelaugt war er mittlerweile.
Es hat keinen Sinn mehr. Wozu sich noch mehr antun von alldem?
Hans spürte wie sein Gesicht heiß wurde, was wohl auch bedingt durch den Alkohol gefördert wurde. Seine Augen erhitzten sich und wurden Feucht.
Seine Zukunftsbilder waren nicht mehr vor ihm.
Ein Leben ohne Zukunft hat keinen Sinn.
Ohne noch mehr zu denken, stand er auf, blickte noch einmal in den Spiegel, es war ein mitleidiges Wesen was er da sah. Hassen tat er es für sein Aussehen, für seine Schwäche, für seine Weichlichkeit und seine verzweifelte Situation. Kein Mitleid mehr. Für so etwas nicht. Er wischte sich die Tränen aus den Augen, zog noch einmal die Nase hoch, riss sich zusammen. Jetzt werde ich dieses Wesen befreien. Wozu so quälen?
Einen Fuß nach dem anderen nach vorne setzend - immer sicherer. Der Alkohol war wie verschwunden. Alles war klar und deutlich. Hans wusste genau was er tat. Es war wohl der Moment in seinem Leben, der Moment wo alles klar war, der Moment wo er genau wusste was er tat. Zielsicher öffnete er die Hausapotheke, Schlaftabletten heraus. Fest in der Hand haltend, schon förmlich zerdrückend ging er zurück ins Zimmer.
In der Ruhe liegt die Kraft, Kraft ist Macht und Macht ist Sicherheit. Immer wieder wiederholte er diesen Spruch in seinen Gedanken. Wie er darauf kam wusste er nicht. Doch in diesem Moment war er wohl an einem Punkt wo wenig Menschen vor ihm waren. Ein Punkt wo alles so klar und deutlich, so einfach und durchschaubar ist, erreicht man nicht leicht und wenn dann überlebt man ihn nicht. Klar sehen darf nur wer nicht mehr da sein wird wenn die Klarheit aufhört.
Die Flasche in der linken Hand, viele Tabletten in der anderen saß er auf der Bettkante. Legte sich eine wie bei einer Zeremonie in den Mund, streichelte sie förmlich mit der Zunge, setzte die Flasche an und spülte das Mittel zur Erlösung die Kehle hinunter, spürte wie sie wanderte und ankam wo sie ihre Wirkung vollbringen sollte. Viele andere folgten. Immerhin wollte er sich sicher sein.
Zu klar war seine Sicht der Dinge, zu verführerisch die Versuchung allem zu entkommen, seine Zukunft so selbst zu entscheiden. Ein Zeichen zu setzen. Mit einem großen Grinsen legte er sich zurück. Hans zog noch einmal die Decke bis zur Brust hinauf und lag wie ein König machtvoll und mit glücklichen Zügen am Rücken. Die Gedanken nahmen ab, der Kopf wurde schwer. Es war herrlich. Immer mehr überkam ihm die Glücklichkeit, ein Gefühl der Freiheit.
Es war aus.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).